

Der TINE MORTIER kälteste Winter

Illustriert von
ALAIN VERSTER



Karl Rauch

FÜR VA UND MOE
Tine

Der TINE MORTIER kälteste Winter

Illustriert von
ALAIN VERSTER

Aus dem Niederländischen von
CHRISTIANE SIXTUS



Karl **Rauch**

1.

Es war der kälteste Winter seit Jahren.

Der Junge merkte es an seiner Nasenspitze. Bestimmt würde sie jeden Moment einfach abfallen. Auch die Fingerspitzen waren taub. Trotzdem wollte er keine Handschuhe anziehen. Er musste das Brot für die Vögel zerkrümeln. Große Brocken konnten sie nicht fressen, sie würden verhungern. Tod durch Handschuhe. Unglaublich.

So eine Kälte hatte der Junge noch nie erlebt. Auch der alte Mann nicht, und er war wirklich schon uralte. So alt, dass er manchmal den Faden verlor, seltsame Dinge sagte und über etwas lachte, das nicht da war. Trotzdem erinnerte sich der alte Mann haargenau an die Geschichten über den kältesten Winter aller Zeiten. Er hatte sie gehört, als er selbst noch ein Kind war.

»Das ist schon ewig her«, sagte er.

Weil es nur einen Sessel im Zimmer gab, kletterte der Junge auf das hohe Bett, setzte sich in den Schneidersitz

und stellte sich vor, dass Sommer wäre. Wenn er sich anstrengte, konnte er fast das Vogelgezwitscher hören. Aber nur fast.

»Bestimmt war es damals nicht so kalt wie heute«, sagte der Junge.

Der alte Mann sagte nichts.

Also schwiegen sie gemeinsam. Das taten sie oft, wenn der Junge in das kleine Zimmer kam. Der alte Mann saß dann zusammengesunken in seinem Sessel wie ein Kissen, das man zu oft aufgeschüttelt hatte. Er rieb sich die runzligen Hände und kicherte ab und zu vor sich hin, als hätte er gerade einen guten Witz gehört. Der Junge mochte das, nicht viel zu reden. Es beruhigte ihn.



2.

Der Junge wusste noch genau, wann es angefangen hatte. Der Tag davor war schön gewesen, fast zu schön. Die Luft roch nach Pilzen und nasser Erde, und die Bäume tauschten allmählich das Grün ihrer Blätter gegen Herbstfarben aus.

Der Junge ging zum Fluss. Auf dem Weg sah er Maura, das Nachbarsmädchen. Sie war zwei Jahre jünger als er, gerade mal acht, aber schon jetzt eines der gemeinsamen Kinder der Schule. Sie hob einen Apfel auf und zielte auf den Jungen. Einfach so. Weil andere Kinder das auch machten und niemand etwas sagte. Darum.

»Fang, du Blödmann!«

Sie traf ihn nicht. Der Junge wurde fast nie getroffen.

Dingen ausweichen konnte der Junge gut.

Etwas später fand er einen großen Stock, mit dem er Linien und Kreise in die lockere Erde malte und eine Spur aus Geheimzeichen hinterließ. Er zerfetzte damit auch letzte Brennnesseln. Es klang toll, wenn er seinen Stock so fest er konnte auf die Brennnesseln herabsausen ließ.

Wusch.

Wusch.

Ein lautes, trockenes Zischen.

Was er da tat, war sinnvoll. Brennnesseln waren hässlich und piksten fies. Der Junge mochte sie nicht, auch wenn der alte Mann eine leckere Suppe daraus kochen konnte. Aber das ging mit Lauch auch, und der pikste nicht.

Alle anderen wollten immer etwas wissen. Vor allem Dinge, die sie nichts angingen. Wie es ihm in der Schule gefalle. Ob er schon Freunde habe und wann er endlich mal einen mit nach Hause brächte. Woher der Riss in seiner Jacke und die Schramme auf seiner Wange kämen. Und was er an dem Tag ausgefressen habe, bevor die Temperatur unter null gefallen war.

Fragen, auf die der Junge keine Antworten hatte.

Blöde Fragen.

Der alte Mann stellte keine Fragen.

Sie lauschten nur dem Ticken der Uhr.

Ticktack.

Ticktack.

Als dem alten Mann die Augen zufielen, wusste der Junge, dass es so weit war. Er ging in die Küche und holte Kaffee, Tassen, Untertassen, Milch und Zucker. Keinen Kuchen, denn die Krümel blieben in den dritten Zähnen stecken, und ehe man es sich versah, fiel ihm alles aus dem Mund.

Der alte Mann nahm einen Schluck. »Vielleicht war es ja damals doch genauso kalt«, sagte er. »Oder noch kälter.«

Zweifelnd sah der Junge nach draußen.

Der alte Mann war vergesslich. Manchmal verwechselte er ein Jahr mit dem anderen. Oder ein Kind mit dem anderen. Außerdem übertrieb er wie alle alten Menschen gern. Vor allem, wenn es um extreme Temperaturen ging, um ausgestorbene Tierarten oder um gute Noten.